

# Hochschulen aus drei Ländern entwickeln einen Master

## Angebot startet zum Wintersemester 2015/16 an der Westsächsischen Hochschule

von Doris Fetscher



Die Vorlesungen des Trinationalen Masters „Regionale und Europäische Projektentwicklung“ finden in Lorient (links), Zwickau und Budweis (rechts) statt.

Lorient im Süden der Bretagne, Budweis in Süd-Böhmen und Zwickau sind die Standorte des neuen Trinationalen Masters „Regionale und Europäische Projektentwicklung“, der im Wintersemester in Frankreich startet. Der viersemestrige Studiengang kombiniert Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation.

Die Studierenden lernen, Projekte in einem mehrsprachigen und interkulturellen Kontext zu initiieren, durchzuführen und zu evaluieren. Dabei steht die nachhaltige Entwicklung von Regionen im europäischen Kontext im Mittelpunkt. Die Fakultät knüpft damit an die Ausbildung im Bachelor „Languages and Business Administration“ mit dem Schwerpunkt Frankophoner Kulturraum an und öffnet gleichzeitig eine Tür zum benachbarten mittelosteuropäischen Kultur- und Wirtschaftsraum, wodurch der Master auch einen Akzent für die Entwicklung der Region setzen möchte.

Seit April 2014 wird der Studiengang von der Deutsch-Französischen Hochschule gefördert. Damit zählt er zu den 176 deutsch-französischen Studiengängen, die an dieser traditionsreichen Institution angesiedelt sind. Die Förderung – die für die Initiatoren des Studienganges eine ganz besondere Auszeichnung ist – beinhaltet Infrastrukturmittel und Stipendien für die Studierenden. Die Deutsch-Französische Hochschule ist eine in dieser Form einmalige Einrichtung in Europa und spiegelt die Besonderheit der deutsch-französischen Zusammenarbeit.

Der Master schließt mit einem gemeinsamen Diplom, einem so genannten „Joint Degree“ ab, für den das Zeugnis an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

(WHZ) erstellt werden wird. Im Gegensatz zur Université de Bretagne Sud und zur Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích verfügte die Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation über keinen eigenständigen Masterstudiengang. Somit kam als Form für einen gemeinsamen Abschluss nur ein Joint Degree in Frage. Damit bewegt sich der Master in der Königsklasse der Co-Diplome. Es musste eine gemeinsame Studien- und Prüfungsordnung erstellt und als Tüpfelchen auf dem i auch noch das Staatsexamen der Tschechischen Republik integriert werden.

Wer den mehrsprachigen Flyer für den Trinationalen Master in der Hand hält, wird sich vermutlich zunächst über die Verteilung der Sprachen wundern. Zulassungsvoraussetzung für den Master sind Sprachkenntnisse auf dem Niveau B2 in Englisch und

Französisch sowie mindestens A1 in Deutsch. Französisch und Englisch sind die Unterrichtssprachen. Tschechisch muss von den deutschen und französischen Studierenden bis zum Niveau A2 während des Studiums gelernt werden. Alle beteiligten Sprachen und Englisch können als Arbeitssprachen in den mehrsprachigen Gruppen verwendet werden. Auch Lektüren in allen Sprachen sind möglich und erwünscht. Diese Sprachverteilung bildet der Flyer ab und kann damit auf Übersetzungen weitgehend verzichten.

Die WHZ stellt sich den Anforderungen der Internationalisierung! Homogenisierung und Standardisierung, wie sie im Rahmen von QM, Corporate Identity und zur Vereinfachung von Arbeitsabläufen im allgemeinen angestrebt wird, können bei der Ausarbeitung eines solchen Projekts schnell an den Rand der Verzweiflung führen, denn gerade immer dort, wo soeben eine praktische Vereinheitlichung erarbeitet worden ist, erfordern internationale Kooperationen Flexibilität: Drei gleichberechtigte Logos auf dem Werbeflyer, französische Sonderzeichen in Modulux, ein verständliches Zulassungsschreiben, eine kombinierte Studien- und Prüfungsordnung.

Die Autorin

Doris Fetscher ist Dekanin der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation an der WHZ. Sie hat die Professur für Interkulturelles Training mit dem Schwerpunkt romanischer Kulturraum und International Business Administration inne. Mehr Infos zur Deutsch-Französischen Hochschule gibt es unter dem nebenstehendem QR-Code.



### SIE SIND GEFRAGT, Frau Fetscher

Was war Ihr jüngster „magischer Moment“? Gestern gegen 8 Uhr ein spontanes und total sympathisches und intensives Gespräch über Mathematik, wovon ich eigentlich nichts verstehe, und Philosophie, wovon ich etwas mehr verstehe, mit einem unbekannten Kollegen im Bistro des ICE von Augsburg nach Nürnberg.

Was darf in Ihrem Kühlschrank nie fehlen? Butter

Welches Ritual haben Sie? Zum Frühstück eine halbe Stunde lang das Lesen, was mir Spaß macht.

